

Hausliturgie am 4. Sonntag der Osterzeit 2021 im JK B

In Namen des Vaters

Einleitung:

In Jesus Christus finden wir erfülltes Leben. Er ist unser Heil und unsere Heilung. Jesus ist unser guter Hirte. Er lebt für uns. Jesu kennt uns. Hören wir Gottes Wort. Feiern wir seine Liebe im heiligen Mahl mit Brot und Wein. Es öffnet unser Herz für IHN. Dann können wir IHN erkennen.

Bitten wir IHN, der uns zu einem erfüllten und heilen Leben führen will, um sein Erbarmen:



Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist unser Heil und unsere Heilung.

Wo wir unseren Sinn nicht bei dir suchen und finden, rufen wir: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, die Welt erkennt dich nicht.

Wo unsere Herzen blind sind für deine Liebe und für deine Gegenwart in unserem Leben, rufen wir: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du gibst dein Leben für uns, wie der gute Hirte sein Leben für die Schafe gibt. Wo wir nur für uns leben und nur den eigenen Vorteil, rufen wir:

Herr, erbarme dich.

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist unser guter Hirte.

Durch deine Worte und durch deine Liebe

Wird unser Leben erfüllt und gut.

Denn nur in dir finden wir unser Heil.

Nur aus dir schöpfen wir Hoffnung und Kraft,

wenn es uns gut geht, aber auch, wenn es uns schlecht geht.

Du kennst uns.

Wenn wir dein Wort hören, dann wollen wir dich immer mehr kennen lernen und mit dir leben. - Amen.

2. Lesung: 1 Joh 3,1-2

Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Evangelium: Joh. 10, 11-18

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die

Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Predigtgedanken:

Das Johannesevangelium wie auch der Erste Johannesbrief kreisen um das Thema "Gott ist (die) Liebe". Die Verfasser möchten uns einladen, uns von Gott beschenken zu lassen und aus dieser Liebe heraus unser Leben zu gestalten und die erfahrene Liebe weiterzuschicken.

GOTT IST LIEBE. Es sind nur 2 Verse aus dem Ersten Johannesbrief, aber die haben es in sich, so kräftig sind sie in ihrer Aussage! Den Ersten Johannesbrief können wir als eine Erläuterung zum Johannes-Evangelium sehen. Beide Schriften wollen an das Gebot der Liebe erinnern, welches durch und in Christus Jesus seine Vollendung fand.

„Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es.“ (1 Joh 3,1). Die jungen christlichen Gemeinden, die in und aus dieser Liebe Gottes ihr Leben gestalteten, sind vielerorts aufgefallen und forderten andere religiöse Strömungen heraus. Dabei kam es auch zu Konflikten und daraus resultierende Abgrenzungen der „Kinder Gottes“ anderen gegenüber.

Das Gottesbild „Gott ist (die) Liebe“ ist auch einzigartig und keinesfalls selbstverständlich. Woher „leitet“ sich diese Bild Gottes im Johannesbrief Brief ab? Ganz einfach: vom „Gott der Bibel“! Der Gott der Bibel ist ein passionierter Menschenfreund, ein Gott der Zuneigung, der Leidenschaft und der tiefen Liebe. Der Erste Johannesbrief lädt ein, an der Liebe dieses Gottes teilzuhaben.

Es geht um das Christusbekenntnis, auf das die jungen Gemeinden aufgebaut waren. Ihre tiefe Christusbeziehung feierten sie und lebten sie. Daraus waren sie sozial, caritativ und missionarisch tätig. Vom Bekenntnis zu Christus Jesus werden Merkmale einer christlichen Gemeinde im Kontext zu anderen damaligen religiösen Bewegungen gedeutet.

Es ist das Thema der Liebe, die den Charme, die Ausstrahlung dieses Briefes über den „Gott, der liebt“ ausmacht. Gott liebt nicht nur, sondern er „ist die Liebe“ und aus dieser Liebe sieht sich auch die christliche Gemeinde als Geliebte. Aufgrund dieser Zusage Gottes sind sie auch Liebende, deren Herz im Übermaß erfüllt ist von der Liebe Gottes. Dieses übervolle Herz befähigt sie, ihre Taten der Liebe in der Verschwendung zu erfüllen.

Kinder Gottes – wie heute in der Lesung verkündet wurde – sind sie deswegen, weil sie durch die Taufe (Wiedergeburt aus Wasser und Geist), durch das Bekenntnis zu Christus Jesus neu geboren sind. Sie haben Neues erkannt und angenommen.

Zwei Verse und so eine Impulskraft, eine Herausforderung, um zu leben, was beschrieben ist: *„Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“*

Wir selbst sind damit gemeint, diese Gotteskindschaft durch unseren Glauben in Wort und Tat zu bezeugen, die uns geschenkte Liebe zu verschwenden an die, die sie im Moment benötigen, weil es ihre Not abwendet bzw. weil wir sie in ihrer Not wahrnehmen und ihnen beistehen, sie nicht allein lassen.

Wir selbst sind gemeint, angesprochen als Schwestern und Brüder, als christliche Gemeinde,

Christus Jesus, dem Gerechten unter den Gerechten und seiner Botschaft der Gottes- und Nächstenliebe zu folgen. Die Liebe verlangt von uns, wo Streit, Hass, Schwierigkeiten usw. uns und unsere Welt zu entzweien drohen, Wege zu finden, die zu Lösungen der Konflikte führen.

Im Evangelium heute wird zunächst die tägliche Praxis der damaligen Hirten- und Herdenwelt aufgegriffen. Verschiedene Besitzer von Schafen ließen diese von Hirten weiden und abends in einem gemeinsamen Pferch versammeln, der von einem Türhüter bewacht wurde. Gelegentlich konnte auch eine angemietete Person den Hirtendienst übernehmen („Knecht“). Diese hatte aber nicht solch ein inniges Verhältnis zu den anvertrauten Tieren wie der Hirt selbst. Diesen Unterschied streicht Jesus heraus und wendet ihn auf sich und die Seinen an. Es ist anzunehmen, dass bei Gefahr ein Hirt durchaus versucht, diese von den Schafen abzuwehren, aber im extremen Ernstfall sein Leben wohl nicht drangeben würde.

In der Übertreibung Jesu liegt seine Bereitschaft zur Lebenshingabe, die jedoch nicht als ein Unglück interpretiert wird, sondern als hoheitlich-souveräner Akt aus eigenem Antrieb. Dieser wiederum entspringt der Liebe Gottes des Vaters und dem innigen gegenseitigen „Kennen“ beider, die auch die Schafe einbezieht. Aus diesem Beziehungsgeschehen soll auch die Gemeinde ihre Identität und ihr Selbstverständnis gewinnen. +

Fürbitten:

Jesus, der gute Hirt, kennt jeden der Seinen. Jedem persönlich schenkt er seine volle Aufmerksamkeit. Das verbindet uns alle solidarisch miteinander.

Als Gottes geliebte Kinder richten wir an ihn unsere Bitten:

- Für Papst Franziskus, alle Bischöfe und Priester und für alle Menschen, die durch deine Liebe und Hingabe in deiner Kirche verbunden sind.
- Für eine Gesellschaft, in der Eigeninitiative und Urteilsfähigkeit hochgeschätzt sind, und für ihre Verantwortungsträger, die von dem an sie gestellten Erwartungen mitunter hart gefordert sind.
- Für alle, die leiden, weil sie sich allein gelassen, unverstanden, benachteiligt, in der Masse verloren, verkannt und zu wenig beachtet fühlen.
- Für uns selbst, dass wir deine Botschaft immer besser verstehen lernen und deine Liebe und Hingabe auch in unserem Handeln zum Ausdruck bringen können.
- Für alle Verstorbenen aber auch für uns alle, die am Ende des Lebens als Schauende und angeschaut werdende vor dir stehen werden.

Jesus, du liebst jeden von uns wie kein anderer seit Anbeginn der Zeit.
Dafür danken wir dir jetzt und allezeit. - Amen.

Vater Unser

Meditationsgebet:

Zitat (2012)

Herr, in dieser Zeit der Probleme und Schwierigkeiten in der Kirche bitten wir dich besonders um Hirten, die deine Herde umsichtig führen und leiten. Wir können sie nicht erwählen und nicht berufen. Du musst es tun. Schicke uns Hirten, wie du einer warst.

Herr, gib uns Seelsorgerinnen und Seelsorger aus Fleisch und Blut, die unsere "Sprache"

sprechen, unsere Nöte teilen, die jeden von uns ernst nehmen. Schenke allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern einen starken Glauben und eine glühende Liebe, unerschöpfliche Geduld und echte Weisheit, aber auch Demut und Mut!

Herr, schicke uns Seelsorgerinnen und Seelsorger, die uns nachgehen, die für uns Zeit haben, die mit uns beten und feiern, weil du ihr und unser aller Vorbild bist. *(nach Paul Roth)*

Gebet:

Vater im Himmel, bei dir dürfen wir uns geborgen fühlen.
Jeder und jede von uns ist dir wertvoll und kostbar.
Keine und keiner soll bei dir verloren gehen.
Du gehst uns nach, wohin wir uns auch verirren mögen,
und nimmst uns liebevoll wieder bei dir auf.
Dafür danken wir dir und loben dich,
jetzt und bis in deine Unendlichkeit. – Amen.

Segen:

Gott Vater, segne uns mit der Erkenntnis,
was du von uns willst.
Gott Sohn, segne uns mit dem Wissen,
was gut und heilig ist.
Gott Heiliger Geist, segne und mit der Erfahrung,
wie du in unserem Leben wirkst.
Das gewähre uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen. +